

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

121 (13.10.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893522)

Schärfste Angriffe auf die Polizei

Die Aufregung in Frankreich über das schmachthafte Verhalten der Polizei in Marseille hat sich nicht nur nicht gelegt, sondern hat eher noch zugenommen. Die Zeitungen richten heftige Angriffe auf die Polizei, und vielfach wird erwartet, daß die Regierung Doumergue in der kommenden Woche zurücktritt, um so die Möglichkeit zu schaffen, das für die Polizei zukünftige Innenministerium neu besetzen zu können. Man glaubt nicht, daß sich der gegenwärtige Innenminister Sarraut im Amt halten kann.

Der Nationalverband ehemaliger Frontkämpfer veröffentlicht einen Aufruf, in dem er seinen Schmerz und seinen Jörn zum Ausdruck bringt über die Fehler derer, die es nicht verstanden hätten, für den Schutz eines hohen Gastes zu sorgen. Frankreich, das traditionelle Land der Gastfreundschaft, dürfe nicht zum Zufluchtsort der Verschönerer der ganzen Welt oder gar der Schauplatz ihrer Tätigkeit sein.

Der schwer angegriffene Innenminister Sarraut hat erklärt lassen, daß er nach Rücksprache mit dem aus Marseille zurückgekehrten Leiter der allgemeinen Sicherheitspolizei die nach dem Anschlag notwendigen strengen Maßnahmen ergreifen werde. Die Verhaftungen Sarrauts genügen jedoch der Presse nicht. Einseitig fordert sie nicht nur die Verhaftung der verantwortlichen Personen, sondern auch eine umfassende Säuberung Frankreichs von allen unerwünschten ausländischen Elementen. Besonders das vielgelesene Blatt „Le Jour“ fordert eine Säuberungsaktion großen Stils. Die Zeitung gibt die Äußerung eines Gewährsmannes wieder, der angeblich die russischen, bulgarischen und mazedonischen Kräfte in Paris genau kennt.

Dieser Gewährsmann behauptet, er habe vor einigen Tagen die Mitteilung von einer beachtlichen Ermordung des Königs Alexander in Paris erhalten. Außerdem sei ihm zugetragen worden, daß demnächst eine hochstehende, französische militärische Persönlichkeit „an die Reihe kommen würde“.

„Siegen oder Sterben!“

Wie die katalanischen Separatistenführer für sich selbst sorgten.

Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums stellt sich die Lage in Spanien zur Zeit wie folgt dar: In Madrid und einigen Provinzialstädten wird weiter gestreift, die Ruhe ist aber nicht gelöst. In San Sebastian waren einige bedeutungslose Zwischenfälle zu verzeichnen. In Asturien rücken die Regierungstruppen zielbewußt und erfolgreich vor. Die Aufständischen werden allmählich zurückgedrängt.

In den Vorstädten von Oviedo und den Bergwerkzentren von Alerez und Olloniego haben noch die Aufständischen die Oberhand. Ihre Niederwerfung in diesen Gebieten ist das nächste Ziel. In Asturien haben die Aufständischen bei ihrem Rückzug elf Tote zurückgelassen. 300 Rebellen wurden gefangen genommen.

Das Ständergericht in Barcelona hat sein erstes Urteil gefällt. Ein Major Bold, der auf seinen der Aufrechter stand, wurde zu lebenslangem Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Militärbehörden die Polizeischule geschlossen, die die katalanische Regierung in San Sebastian gegründet hatte. Es verläuft, daß der verhaftete ehemalige spanische Ministerpräsident Azana zur Aburteilung nach Madrid übergeführt werden soll.

Aus Barcelona treffen Nachrichten ein, die ein trauriges Bild von der Moral der separatistischen Führer geben. In dem katalanischen Regierungsgedäude fand man u. a. das Auto des früheren Polizeipräsidenten von Barcelona, Badia, in dem ein Maschinengewehr eingebaut war. In den oberen Stockwerken des Wohn- und Arbeitszimmers der katalanischen Anführer herrschte ein entsetzliches Durcheinander von zerfallenen Möbelfesteln, die offenbar als Barrikaden dienen sollten. Gemehre, Pistolen, Schriftstücke, Pläne wichtiger öffentlicher Gebäude und strategischer Stützpunkte innerhalb der Stadt zeugten von der Aufregung und Raserei derer von den spanischen Regierungstruppen eingeschlossenen ehemaligen katalanischen autonomen Regierung. In einem Schreibisch des ehemaligen katalanischen Ministers Decas fand man u. a. den Entwurf eines Aufrufes an die katalanische Bevölkerung für den Fall eines Erfolges des Aufstandes.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Nach Leistung von allerlei Unterschriften, die man von Hans Hammer Schlag verlangt, sollte die Leiche in zwei Tagen zur Bestattung freigegeben werden. Er wünschte keine Ueberführung nach Deutschland, und man gab ihm die Adresse eines Mannes, der alles für die Beerdigung nötige veranlassen würde.

Margot war inzwischen den Zeboulevard entlang gegangen; sie wartete auf Hans Hammer Schlags Rückkehr. Sie war nicht mehr traurig; in ihr war heller Jubel. Sie wußte, nun lag alle Schwere hinter ihr, und ihr neues Glück würde so groß und leuchtend sein, daß alles Dunkle von vorher davon überstrahlt werden mußte. Wie weit, wie endlos weit lag schon jetzt alles Böse ihrer Ehe hinter ihr!

Sie ging langsam über den weit ins Meer hinausgebauten Pier, und der Anprall der Wogen an die mächtigen Eisenträger war wie das Wutgebrüll nachfolter Meeresriesen, die mit all ihrer Kraft nicht zerstoßen könnten, was der Geist der kleinen Menschen erjann — was er erjann, um ihrer Kraft spotten zu können. Es tat Margot förmlich wohl, den tobenden Angriffen der Wogen zu lauschen, die schäumüberdeckten Häupter der wilden Wasser heranzuführen zu sehen.

Fröhlich und kraft entströmte dem Meere, machten Kopf und Herz frei von Bangen und Furcht, vertrieben alle kleinliche Angst.

Sie ging langsam weiter, setzte sich in das Restaurant, bestellte sich eine Limonade. Hier wollte sie Hans Hammer

Zur selben Zeit, in der er die Revolution und den Bürgerkrieg bis ins einzelne vorbereitete, sorgte Decas für seine persönliche Rettung und ließ einen geheimen Gang mit elektrischer Beleuchtung von einem Beratungszimmer der Generalabteilung aus bis zu Leitungen für die Abwässer anlegen, durch den er dann auch kurz vor dem Zusammenbruch seiner hochgeschraubten Hoffnungen entkam. Aber vorher tat er noch einen Griff in die Kasse für Wohlfahrtsgelder, entwendete 100 000 Beletas, rief noch in das Mikrophon, das in der Generalabteilung angebracht war: „Katalanen, siegen oder sterben!“ — und verschwand.

Mehr Notstandsarbeiter im Winter

Auch private Rohstoff-Gewinnung wird gefördert.

Einen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter hoch bedeutsamen Erlaß hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. S t u r p, an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet. Es wird darin festgestellt, daß die natürliche Abnahme von Arbeitsgelegenheiten im Winterhalbjahr es empfehle, die Zahl der Notstandsarbeiter und den Umfang der Notstandsarbeiten wieder zu steigern und durch entgegenkommendere Handhabung der Grundförderung die Schwierigkeiten der Reiffinanzierung nach Möglichkeit zu mindern.

Der Präsident erklärt sich damit einverstanden, daß in denjenigen Fällen, in denen sonst der Beginn oder die Durchführung einer Arbeit in den Wintermonaten Oktober 1934 bis März 1935 nicht sichergestellt werden kann, die Grundförderung von 2,50 RM wieder auf 3 RM für das Tagewerk erhöht wird. Hinsichtlich der Art der zu fördernden Arbeiten soll es grundsätzlich bei den bisherigen Vorschriften verbleiben.

Wenn ein Land als Träger auftritt, ist eine Grundförderung zugulassen bei bestimmten Straßenbauten und bestimmten Forstarbeiten, sowie bei großen Arbeiten zur Landgewinnung und zum Hochwasserschutz.

Das Ziel, besonders die Zentren der Arbeitslosigkeit von Arbeitslosen zu entlasten, wozu der Präsident weiter bestimmt, auch für die Winterarbeiten im Vordergrund stehen. Es kann nur erreicht werden, wenn flächendeckend Arbeitslose außerhalb der Großstädte beschäftigt werden. Der Präsident ist damit einverstanden, daß Reisefloßen, Kosten der Arbeitsausrüstung und Familienzuschläge auch für anerkannte Wohlfahrtsempfänger dann und inwieweit von der Reichsanstalt getragen werden, als die Gemeinden diese Kosten aus eigener Kraft aufzubringen nicht in der Lage sind.

Verhütungswerte ist der Präsident ferner bereit, solche zusätzliche Maßnahmen privater Art zur Erwerb getriebener Unternehmungen zu fördern, die den Erlaß ausländischer Erzeugnisse durch inländische bezwecken. Im Einzelfall muß dabei nachgewiesen werden, daß die Maßnahme ein besonderes Risiko für die Unternehmungen bedeutet und daß ein überwiegendes öffentliches Interesse besteht.

Die Entscheidung im Einzelfall behält sich der Präsident vor. Er will sie von einer Stellungnahme der zuständigen Ministerien abhängig machen.

Entschuldungsaktion für Beamte?

Der RDB, an der Arbeit.

Die Verschuldung der deutschen Beamten wird auf Grund von Erhebungen, die der Führer des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Neef, hat anstellen lassen, auf 500 Millionen RM geschätzt, wovon 200 Millionen RM sogenannte „drückende Schulden“ sind, die möglichst bald gedeckt werden müssen, da die Gläubiger Handwerker und kleine Gewerbetreibende sind, die sich selbst in schwieriger Lage befinden. Der Reichsbund der Deutschen Beamten hat alsbald nach seiner Gründung die planmäßige Behandlung der Frage in Angriff genommen; ihre Bedeutung ist bei dem großen in Betracht kommenden Personalkreis und der Belanglosigkeit der Schuldverpflichtungen offenbar. Die Arbeit des Reichsbundes, die das Ziel hat, die beste praktische Lösung zu finden, steht, wie gemeldet wird, vor ihrem Abschluß.

Einen wichtigen Beitrag zu dem Problem gibt der Oberregierungsrat im Reichsinnenministerium Dr. Oscar B o n g a r d durch einen Lösungsvorschlag, den er in dem

Schlag treffen. Sie saß ganz still, war glücklich. Weit draußen am Horizont verlor das letzte Stück Schornstein eines in ferne, fremde Länder hinausfahrenden Dampfers. Noch lag eine winzig scheinende Rauchfabrik dort, wo sich Himmel und Wasser vereinigten; aber dann schwand auch dieses letzte Zeichen. So würde es bald sein mit Hans Hammer Schlags Vergangenheit und mit der ihren. Sie würden verfliegen und verschwinden gleich dem Dampfer da weit hinten am Horizont. Es dauerte sehr lange, bis Hans Hammer Schlag kam. Margot war schon ängstlich geworden, fürchtete, man könnte ihn vielleicht doch verhaftet haben.

Ihr Gesicht wurde hell, nun sie ihn sah, und ein unsagbar starkes Glücksgefühl durchströmte sie, als er vor ihr stand, ihr Hand küßte.

Er nahm ihr gegenüber Platz und berichtete. Alles schien sich für ihn in Ruhe zu lösen. Der Würder wurde natürlich gesucht, Selbstmordwelle aber hatte niemand von ihm eine Beschreibung geben können — nicht der Portier und nicht der Voh. Beide hatten den Besucher kommen, aber nicht wieder gehen lassen. Ein Zimmermädchen wollte auf der hinteren Treppe, die nur von Diebstahlanten und Angestellten benutzt wurde, einem Herrn begegnet sein, der die Treppe hinunter an ihr vorbeigeführt sei und immer zwei Stufen mit einem Male genommen habe. Sie wußte allerdings auch nicht, er hatte hübsch und elegant ausgesehen; aber damit war nicht viel anzufangen. Ganz leicht schloß der Mann:

„Möge er nie gefunden werden! Wir beide, die wir mehr wissen als die anderen, werden schweigen. Nicht wahr?“

„Wir beide werden schweigen“, erwiderte sie sehr ernst. Sie dachte: Wenn man den Mörder fände, wäre plötzlich ein Rattenkönig von Klatsch da, und ein elter Standalprozess würde die Wälder füllen. Hans Hammer Schlags berühmter Pflanzgarten würde durch den tiefsten Schmutz gezogen werden, wenn man an Gerichtsstelle das Leben seiner beiden Frauen erörtern müßte.

Sie blickte auf das Meer hinaus, sagte sehr leise:

„Vrgan des zimes vor beamte der Obersten Leitung der W. verlaubar. Der Referent erklärt in seiner Schlußrede über das Entstehen der Verschuldung, daß die Beamten nach der Befolgsordnung schon im voraus die genaue Weiterentwicklung ihrer Bezüge gemußt haben und daß sie, gestützt darauf, ihre Aufwendungen für die Ausbildung ihrer Kinder, den Anlauf von Hausrat usw., für Siedlungsunternehmungen, Verschönerungen und Darlehnsaufnahmen eingerichtert haben. Als dann plötzlich die erheblichen Gehaltsrückungen kamen, setzte die Verschuldung ein.“

Zur Entschuldung macht der Referent sehr ausführlich begründete Vorschläge. Danach sollen u. a. nichtamtliche örtliche Entschuldungsstellen geschaffen werden, an die sich die Beamten wenden können, ohne dienstliche Nachteile fürchten zu müssen. Die Darlehensgewährung zum Zwecke der Entschuldung müsse erst in Verbindung mit dem Reichsbund zentralisiert werden. Geeignete Maßnahmen müßten die Gehaltsabtragung so regeln, daß größere Sicherheit für den Gläubiger und damit Ausschaltung des Risiko-Ausschlages gegeben sei. Unerbittlicher Kampf gegen den Wucher und Herabsetzung der Zinsen um die erwerdenden Beträge, da die Wuchererträge nicht sind, müsse einsehen und schließlich Aufklärung der Beamenschaft, um sie vor neuer Verschuldung zu warnen.

Das Eintopfgericht am 14. Oktober

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk 1934/35 teilt mit, daß auf Wunsch des Gaststättenwesens für den Eintopfgerichtsonntag am 14. Oktober die bereits bekanntgegebenen drei Gerichte festgelegt worden sind, um den Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gaststätten auszugleichen.

Die für die Gaststätten gegebene Vorchrift, nur diese drei Gerichte zu verabfolgen, gilt nicht für die Haushalte. Es bleibt jeder Hausfrau überlassen, welches Eintopfgericht sie zubereiten will.

Das Tragen des Ehrenkreuzes. Wie dem Reichsinnenministerium des Innern bekannt geworden ist, wird das Ehrenkreuz des Weltkrieges schon jetzt vereinzelt im freien Handel zum Kauf angeboten. Das Reichsinnenministerium weist hierzu darauf hin, daß das Ehrenkreuz vor seiner ordnungsmäßigen Verleihung nicht getragen werden darf und deshalb derjenige, der es zur Zeit ungesetzlich herstellt, anbietet, verkauft, oder sonst in den Verkehr bringt, sich der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung wegen Beihilfe zum Vergehen des unbesugten Ordentragens ausgesetzt. Ob und unter welchen Voraussetzungen später das Ehrenkreuz im freien Handel käuflich erworben werden kann, wird in den demnächst zu erscheinenden Ausführungsbestimmungen zum Ordentrageseß geregelt werden.

Budapest, 12. Oktober.

Reichserziehungsminister Ruff wurde vom ungarischen Reichsverweser Hortly in Audienz empfangen. Der Reichsverweser überreichte hierbei Minister Ruff das ungarische Verdienstkreuz erster Klasse mit Band, den höchsten Orden Ungarns. Kurz vorher hatte Reichsminister Ruff dem Ministerpräsidenten Gömbös seinen Besuch abgestattet. Später fand eine einseitige Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Gömbös und Reichsminister Ruff statt, an der keine weiteren Personen teilnahmen.

Paris, 12. Oktober.

Der französische Innenminister Sarraut, der von der französischen Presse dafür verantwortlich gemacht wurde, daß der Anschlag auf den südlawischen König und den französischen Außenminister gelingen konnte, ist zurückgetreten. Der Generaldirektor der Sicherheitspolizei, Barthou, wurde seines Postens entoben, ebenso der Präfect des Departements Bouches-du-Rhône, Jouhaud.

Filmvorführung über Marseille in Deutschland verboten

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Vorführung des Filmstreifens von der Ermordung des jugoslawischen Königs und des französischen Außenministers Barthou aus Gründen des internationalen Takttes für ganz Deutschland verboten.

„Vielleicht fährt er schon auf einem Schiff irgendwohin in die weite Welt.“

Er nickte. „Wahrheitsfalsch sogar, und ich bin überzeugt, Ruhe findet so ein Mensch niemals; das ist jene Strafe, solange er noch lebt. Aber nun zu Ihrem Schmutz! Die Polizei ist von mir unterrichtet worden. Wir sollen um zwei Uhr nachmittags zu diesem Herrn Lendag gehen. Ich habe die genaue Adresse auf der Polizei erhalten. Da ich den Namen wußte, war das nicht schwer. Ich werde Ihnen jetzt den Plan entwickeln, nach dem wir vorgehen wollen.“

Er sprach lange auf sie ein, und sie antwortete nur ab und zu durch ein Nicken, um ihm zu bedeuten, sie habe alles begriffen. Wenn sich aber beider Blicke trafen, war es, als würden geheime Liebesworte gewechselt — Worte, die noch lange nicht laut werden durften; denn Margot trug noch Trauerkleidung, und die Frau Hans Hammer Schlags lag noch nicht unter der Erde. Nach Erledigung der Schmutzangelegenheit sollte Margot allein nach dem Haag zurückfahren, da es für Hans Hammer Schlag in Scheveningen in Sachen seiner Frau noch allerlei zu ordnen gab.

26. Zwei mit schlechtem Gewissen.

In dem spiegeligen, aber behaglichen Wohnzimmer des alten Landhauses saß Fred von Lindner, der sich jetzt Wolf Lendag nannte. Diesen Namen hatte er sich durch eine geschickte Fälschung seines Passes zugelegt, die ihm gut gelungen war. Er hatte aus Lindner Lendag gemacht und das „von“ davor in den Vornamen „Wolf“ umgewandelt. Ein Vornamen mehr fällt nicht auf. Auf diese Weise war er um das Radieren herumgekommen. Er sagte zu Betty:

„Soffentlich läßt uns die Madame Generaldirektor nicht allzulange warten! Ich weiß nicht recht, was es ist, aber seit heute früh habe ich eine absehnliche Mühsal im Hals. Ich möchte fort, am liebsten auf der Stelle.“

(Fortsetzung folgt)

**Winterhilfswerk
des Deutschen Volkes 1934/35**



Spendet für Eure Volksgenossen!

Gäfte für Haarabstimmungs-berechtigte

Amlich wird bekanntgegeben: Reichsangehörige, die Ausfertigung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstammung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Behörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn glaubhaft nachgewiesen, daß sie abstammungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung.

- a) der saarländischen Abstammungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstammungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstammungsliste bei der saarländischen Abstammungsbehörde eingegangen ist;
- b) der Saarmarkstelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in Saarpartei eingetragen ist.

Eintopfgericht

Das WGW 1934/35 hat seinen Anfang genommen. Millionen Brennheime werden in diesen Tagen besetzt werden, und am nächsten Sonntag ist der erste Sonntag.

Die Ersparnisse, die dadurch erzielt werden, sollen den WGW zufließen. Es werden Sammler in jede Haushaltung kommen und die Gabe abholen. Hier kann die Hilfebereitschaft und Volksvorbundenheit bewiesen. Zur Eintopfsammlung sollen alle geben. Es gibt viel Not zu lindern.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen im Gau Weser-Ems!

Der Führer und Reichskanzler hat das zweite Winterhilfswerk des neuen Reiches eröffnet. Die im vorigen Jahre lautet auch jetzt sein Wille: **Kein deutscher Volksgenosse soll in diesem Winter hungern oder frieren!**

Wiederum ist die NSDAP mit der Durchführung dieses großartigen Hilfswerks betraut worden. Ihre gesamte Organisation steht einsatzbereit.

Doch eine umfassende Hilfe bedingt ungeheure Mittel. Warum richten wir unsern Ruf an die Opferbereitschaft des deutschen Volkes.

Wir stehen im Kampf gegen Elend und Not. Dieser Kampf muß uns alle in einer Front finden, denn es gilt, das deutsche Blut zu heilen. Es gibt weder noch Niedrig, sondern wir alle müssen in wahrer brüderlicher Nächstenliebe unser Brot teilen wie Kameraden, in einer großen Schicksalsgemeinschaft miteinander auf Schritt und Verderb verbunden sind. Wenn die Gemeinschaft in Not ist, müssen die Portionen gerecht verteilt werden.

Wer sich an diesem Gedanken versündigt, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft! Die Geschichte der Welt beweist, daß nur der Geist der Opferbereitschaft den Sieg erringt!

Dank seiner Opferbereitschaft hat das deutsche Volk diesen Winter Hunger und Kälte befreit.

Das deutsche Volk muß sich auch jetzt wieder zusammenschließen in geschlossener Abwehr gegen die Not, die der Winter mit sich bringt, solange, bis eines Tages auch der letzte Arbeitslose den ihm gebührenden Arbeitsplatz an der Seite der Maschine wieder gefunden hat.

Darum deutsche Männer und deutsche Frauen! Gebt mit und freudig, solange es deutschen Volksgenossen noch Hunger und Kälte tut!

Lebt nationale Solidarität!

Heil Hitler!

Der Gauleiter und Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen, gez. Carl Röber.

Der Ministerpräsident, gez. Georg Joel.

Der Gauführer des WGW, gez. Georg Linde.

Der Regierungspräsident in Osnabrück, gez. Eggers.

Der Regierungspräsident in Aurich, gez. Reschardt.

Der Landesdirektor der „Caritas“, gez. Schnitzler.

Der Vorsitzende der „Inneren Mission“, gez. Pastor Dr. Ehlers.

Aufruf!

Vor uns liegt der Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerkes 1933/1934 als lebendiges Zeugnis der Arbeits- und Leistungsmöglichkeiten nationaler Solidarität, als Künden des grandiosen Sieges über Hunger und Kälte.

Der neue Kampf steht ein.

Das Winterhilfswerk 1934/35 ist eröffnet. Die Organisation und Propagierung wurde vom Führer wiederum dem Reichsminister für Volksaufklärung, Pp. Dr. Goebbels, übertragen.

Damit ist uns Propagandisten eine herrliche Aufgabe gestellt: In vorderster Front arbeiten zu dürfen gegen die fast unüberwindlich scheinende Not, gegen Hunger und Kälte, im Kampf für die Ärmsten der Armen.

Wir beginnen die Arbeit mit dem Versprechen, das Wort des Führers Tat werden zu lassen:

„Der deutsche Wille und das deutsche Herz werden in diesem Winter noch weit mehr Herr der Not als im vergangenen.“

Der Gaupropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

gez. Ernst Schulze

Mütterchulung

Am Montag, dem 15. Oktober, abends 8 Uhr, beginnt in der Aula der Realschule der 1. Kursus für Gesundheitslehre und häusliche Krankenpflege. Herr Dr. Fortmann wird sprechen über: Das gesunde und das kranke Kind.

Alle Frauen und Mütter, denen das Wohl der Kinder am Herzen liegt, sind herzlich eingeladen, sich diesem Vortrag mit anzuhören.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Erstausgabe, den 13. Oktober 1934

Tages-Geiger

Umfang: 6 Uhr 50 Min. - Untergang: 5 Uhr 36 Min.

Schwärze:

5.20 Uhr Vorm. - 5.40 Uhr Nachm.

14. Oktober: 5.50 Uhr Vorm. - 6.20 Uhr Nachm.

15. Oktober: 6.40 Uhr Vorm. - 7.00 Uhr Nachm.

* Von der 4. Reise ist der Dampfslogger „Woge“ mit 614 Kantjes und von der 5. Reise der Dampfslogger „Falk“ mit 673 Kantjes Speringen hier angekommen.

* Der erste für die Wasserläufer in Begleitung bestimmte Ponton zum Anlegen ist auf der Elstfether Werft A.-G. glücklich vom Stapel gelassen. Der zweite Anlegeponton wird in kürzester Zeit folgen.

* Die diesjährige Segelfaison ist beendet, darum holen die meisten Bootseigner ihre Segel- bzw. Motorboot an Land. In und beim Elstfether Bootshaus stehen geeignete, überdachte, trockene Lagerplätze zur Verfügung. Das aus dem Wasserholten der Boote geschieht durch einen Kran.

* Die Arbeiten des Wohnhaus-Neubau beim Elstfether Wasserwerk für den Kontrollbeamten Schreuter lechzt vorwärts. Die Bauaufsicht hat der Bauunternehmer R. Janßen aus Elstfeth.

* Das vor einigen Tagen gesunkene Jugendherbergschiff ist wieder flott. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag, bei plötzlich eintretendem Nordwind, trieb das Schiff gegen die Pier und vertastete sich unter Wällen. Bei immer höher steigendem Wasser lief das Schiff voll und laut. Die Elstfether Feuerwehr und die Hitler-Jugend pumpten das Wasser aus dem Schiff.

* Am Mittwochabend fielt hier die Feuerwehr ihre wöchentliche Übung ab. Der Dienst bestand aus Übung an den Geräten, Innendienst und Schlauchbearbeitung.

* Monatsversammlung der NS-Frauen-schaft. Die Ortsgruppe der NS-Frauen-schaft hielt am Mittwochabend in Geislersaal eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, auf der eine reichhaltige Tagesordnung erledigt wurde. Die Ortsgruppenleiterin eröffnete den Abend mit dem Hinweis auf die Führerin der NS-Frauen-schaft, Pgn. Gertrud Scholz-Klink und ihren Aufruf an die deutschen Frauen.

Dann wurden örtliche Angelegenheiten behandelt. Am 17. Oktober nimmt die Frauen-schaft an einem „Volksingabend“ teil, veranstaltet von der Stahlhelm-Frauen-gruppe und am 20. D. m. folgt sie einer Einladung zur Besichtigung des Arbeitslagers in Rodenkirchen. Am 27. Oktober findet eine gemeinsame Versammlung der Frauenverbände statt, auf der Pp. Befehlen sprechen wird. Die Ortsgruppenleiterin wies sodann hin auf die vom Reichsbund für Leibesübungen veranstaltete Werbewoche für das Frauenturnen und verlas einen Aufruf der Führerin Frau Scholz-Klink. Besonderes Interesse beansprucht die Mütterchulung. Hier am Orte wird im Rahmen der Mütterchulung zunächst ein Kursus über allgemeine Gesundheitslehre und häusliche Krankenpflege unter Leitung von Schwester Elisabeth beginnen. Später soll ein Kursus über Säuglings- und Kleinkinderpflege folgen, den Fräulein Wenke leiten wird. Ferner wird in der nächsten Woche ein Kursus in Weisfäden, Niden und Schneidern beginnen unter Leitung von Frau Böhm. Nachdem die Ortsgruppenführerin noch die Richtlinien für die NS-Frauen-schaft bekanntgegeben hatte, wurde eine große Zahl neu eingetretener Frauen in feierlicher Weise verpflichtet.

* Der Zarewitsch. Durch das feierliche Spalier einer jubelnden Menge verläßt der Zarewitsch das Schloß, um sich mit seinem Sonderzug nach Nizza zu den Flottenmanövern im Mittelmeer zu begeben. Mit dieser Reise ist noch ein geheimer Plan verbunden, den allein der dicke Hofmarschall, Graf Marlyn, kennt: der Zarewitsch soll sich in Nizza mit der jungen und schönen Prinzessin Dorothea verloben. Der Zug brauscht durch die Nacht, aber kurz vor Nizza kommt der Zug unerwartet zum Halten. Der Zarewitsch steigt aus, ohne daß es seine Umgebung wahrnimmt. Plötzlich steht sich der Zug wieder in Bewegung, und der Prinz bleibt allein auf dem Bahndamm zurück. Mary Collin, eine junge Journalistin, die aus Ohngeheir

unter allen Umständen ein Interview mit dem Zarewitsch sucht, ist in einem klapprigen Auto dem fürstlichen Sonderzug entgegengefahren. Durch eine Panne verläuft sie ihn. Auf der Straße nach Nizza wird sie von einem auffallend hübschen jungen Mann angehalten, der sie freundlich bittet, ihn doch mitzunehmen. Mary willigt ein, ohne zu ahnen, daß der Mitfahrende der von ihr gesuchte Zarewitsch ist. Sie verliebt sich in ihn, und auch ihm gefällt seine reizende Fahrtgenossin. Marys Glück ist nahezu vollkommen, als ihr der junge Mann, dem sie von ihrem Pech erzählt, auch noch verpricht, ihr das Interview mit dem Zarewitsch zu verschaffen.

* Bremer Freimarkt ohne Eintrittsgeld. Von der Polizeidirektion Bremen wird mitgeteilt, daß Gerichte im Umlauf sind, monach das Betreten des neuen Freimarktplatzes nur gegen Eintrittsgeld zugunsten der Winterhilfe möglich ist. Das ist nicht der Fall. Das ganze Gelände kann ohne Zahlung von Eintrittsgeld betreten werden.

* Verkaufsverbot für Winteräpfel aufgehoben. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes für Gartenbauzeugnisse hat das am 5. September 1934 ausgesprochene Verbot des Kleinverkaufs, des Heilbetriens und Festhaltens von Winteräpfeln auf Wochenmärkten, in Lebensmittelgeschäften und im Straßenhandel aufgehoben, da die beabsichtigte Entlastung des Obstmarktes erfolgt ist.

* Richtpreise für eingetellerte Kartoffeln. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Kartoffelabzuges für die Verbandsbauernschaft Hannover hat am 5. 10. 1934 eine Bekanntmachung erlassen, in der er sich gegen die falsche Auffassung des für die Entfaltung festgesetzten Kartoffelrichtpreises wendet. Der Richtpreis bedeute nicht, daß dieser Preis unter allen Umständen verlangt werden müßte, er bedeute im Gegenteil einen Preis, der nur dann gefordert werden dürfe, wenn die Anfuhrkosten zuzüglich des normalen Verdienstes eben Zuschlag in dieser Höhe rechtfertigten. Es sei selbstverständliche Pflicht der Bauern, Händler und Genossenschaften, bei einem Erzeugerpreis von 2.45 RM bzw. 2.65 dem Verbraucher die Ware so billig wie möglich zur Verfügung zu stellen. Dies komme besonders in Frage für die ärmere Bevölkerung, die noch nicht das volle Lohnentkommen habe. Er erwarte vom Bauern, vom Händler und von den Genossenschaften, daß dieser Hinweis genüge, um die in den letzten Tagen aufgetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

* Ami für Reisen, Wandern und Urlaub. Wandern muß wieder Allgemeingut des deutschen Volkes werden. Hier bietet sich die beste Möglichkeit, den Sinn der Volksgemeinschaft zu vertiefen. Darüber hinaus aber ist das Wandern für die wertvollsten deutschen Volksgenossen eine Erholung. Infolge der geringen Kosten, die bei Wanderungen entstehen, wird es auch den ärmsten Volksgenossen möglich, an ihnen teilzunehmen. Und gerade die Wandererbeitenden wollen wie durch unsere Gemeinschaft betreuen. Bei Wanderungen erschließt sich dem Bewohner der Stadt die reizvolle Schönheit der Natur. Das Gefühl der Heimatliebe wird erweckt. Der deutsche Arbeiter kennt dadurch sein Vaterland in erhöhtem Maße wieder lieben. Auch Volkstum, das draußen in den ländlichen Gegenden noch am stärksten vorhanden ist, kommt zu neuer Geltung. Städter und Bauer finden sich durch gegenseitige Befunde zu besserer Gemeinschaft zusammen. Sporlich erfüllt das Wandern die wertvolle Aufgabe, den Körper zu stärken und zu ertüchtigen. Um dieses Wandern zu ermöglichen, sollen Wandergruppen gebildet werden. Wer hat Lust, sich an solchen Touren zu beteiligen? der mag seinen Namen und seine Anschrift auf einer Postkarte an folgende Adresse aufgeben: NS-Gemeinschaft, „Rast durch Freude“, Brafe i. D.

* Statistik der deutschen Herings-fischerei bis 6. Oktober 1934. Nach Mitteilung der Deutschen Heringshandels-G. m. b. H. Bremen, wurden angebracht vom 30. September bis 6. Oktober 1934 durch 93 Schiffe 68 757 Kantjes, gegen in 1933 durch 60 Schiffe 41 803 Kantjes, 1932 durch 35 Schiffe 21 724 Kantjes, 1931 durch 44 Schiffe 28 565 1/2 Kantjes, 1930 durch 50 Schiffe 28 012 1/2 Kantjes, 1929 durch 34 Schiffe 19 790 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 271 309 1/2 Kantjes in 581 Reisen (Stärke der Flotte 169 Schiffe) gegen in 1933 249 872 Kantjes in 461 Reisen (148), 1932 223 123 Kantjes in 396 Reisen (118), 1931 280 035 Kantjes in 473 Reisen (118), 1930 181 314 Kantjes in 395 Reisen (124), 1929 177 761 Kantjes in 347 Reisen (124).

* Warnung vor Erdbölpeulanten. In letzter Zeit mehrten sich wieder die Fälle, in denen private Unternehmer das Publikum zur Beteiligung an Erdböl-Unternehmungen auffordern. Die hierzu gemachten Angaben sind in vielen Fällen geeignet, über die tatsächliche Bedeutung einer solchen Beteiligung ein falsches Bild hervorzurufen. Es wird in meist übertriebener Form auf die Gewinnmöglichkeiten, die in Bohrungen auf Erdböl liegen, hingewiesen, aber verschwiegen, daß ein außerordentlich großes Risiko mit derartigen Unternehmungen verbunden ist. Oft werden diesen Angaben auch Versicherungen Dritter, als Sachverständige bezeugter Personen beigelegt, durch die der Eindruck einer sicheren Gewinnmöglichkeit beim Publikum noch verstärkt wird. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß in jedem Falle für die Niederbringung von Bohrungen erhebliche Kapitalien erforderlich sind, und daß bei jedem Unternehmen mit Bohrungen zu rechnen ist. Wie die Erfahrung zeigt, dient die oben geschilderte Methode meist lediglich spekulativen Zwecken; die auf diesem Wege gegründeten Gesellschaften entbehren der soliden finanziellen, geschäftlichen und sachlichen Unterlage, so daß sie als Beteiligung hergegebenen Gelder in den allermeisten Fällen verloren sind. Diese Gelder werden zum großen Teile von kleinen Sparern hingegeben, an die sich die Vertreter und Agenten der betreffenden Firmen in erster Linie wenden, in der meist richtigen Erwartung, daß sie über die nötige Erfahrung nicht verfügen und deshalb am leichtesten zur Herabgabe von Geldern zu bewegen sind. Es muß deshalb nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Ausübung

und Erbschließung der deutschen Erbdollgeräten mit Rücksicht auf das darin liegende große natürliche Risiko nur finanziell kräftigen Unternehmungen vorbehalten bleiben muß; diese haben in letzter Zeit, wie bekannt, seitens des Reiches Darlehen zur Niederbringung von Aufschlußbohrungen erhalten. Umso weniger liegt es im national-wirtschaftlichen Interesse, daß einzelne Unternehmer sich an das Publikum wenden, um mit dessen Ersparnissen eigenwillige Geschäfte zu machen. Es wird deshalb vor Beteiligung an derartigen Unternehmungen dringend gewarnt.

*** Hinterziehung der Beiträge wird bestraft.** In den letzten Jahren haben die Krankenkassen mehr denn je über den schlechten und verspäteten Eingang der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung zu klagen; erhebliche Ausfälle müssen immer wieder verzeichnet werden. Von den Krankenkassen wird dabei nicht verkannt, daß der Grund hierfür in den weitaus meisten Fällen in der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage liegt. Andererseits muß aber auch in vielen Fällen Böswilligkeit festgestellt werden. Dies gilt besonders in den Fällen, in denen die Arbeitnehmeranteile von den Beschäftigten einbehalten, von den Arbeitgebern aber nicht abgeführt werden oder nur auf dem Wege der Zwangsbeitreibung in den Besitz der Kasse gelangen. In einem ähnlichen Fall hat ein Innungs- und Gewerbeamt eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Ein Meister bildete seit Jahren Lehrlinge aus, ließ sich von ihnen, da Lohn nicht gezahlt wurde, die Beitragsanteile zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung erlassen und verbrauchte diese Beiträge für andere Zwecke. In diesem Verhalten hat das Innungs- und Gewerbeamt eine fortgesetzte gröbliche Mißachtung der dem Allgemeinwohl dienenden Vorschriften erblickt, über die sich der Arbeitgeber mit verwerflichem Eigenmut hinwegsetzte. Es wurde ihm deshalb die Befugnis zum Galten und Anleiten von Lehrlingen auf die Dauer von drei Jahren entzogen. Die Entscheidung muß begrüßt werden, da durch die Handlungen derartiger Arbeitgeber die im sozialen Interesse der Arbeitnehmer geschaffenen öffentlichen Einrichtungen empfindlich geschädigt werden und durch erhebliche Beitragsausfälle letzten Endes doch nur die pünktlichen Beitragszahler zu leiden haben.

*** Oldenburg, 11. Oktober 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 735 Tiere, nämlich 675 Ferkel und 60 Läufer Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	5.00—7.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	7.00—10.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	10.00—13.00 "
Läufer Schweine, 3—4 Monate alt	14.00—19.00 "
Läufer Schweine, 4—6 Monate alt	19.00—23.00 "

Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

*** Oldenburg.** Die Belegung des Baugewerbes durch die Zustandigungsstellen hat sich auch hier in der Landeshauptstadt außerordentlich günstig ausgewirkt. Nachdem bereits die erste nationalsozialistische Regierung in Oldenburg durch Erlass eines gewissen Hundertjahres

der Hauszinssteuer die Zustandigung an Gebäuden förderte, gewährte später die nationalsozialistische Reichsregierung für Zustandigungsarbeiten an den Wohngebäuden einen Zuschuß von 20 v. H. der aufzuwendenden Gelder. Auf Grund dieser umfassenden Maßnahmen sind beim Stadtmagistrat Oldenburg etwa 4300 Anträge gestellt worden, von denen bislang 3700 Anträge mit Zuschüssen bedacht werden konnten. Es ist erreicht worden, daß in der Stadt Oldenburg für etwa 2 1/2 Millionen Reichsmark Wohnungszustandigungsarbeiten und Arbeiten zur Durchführung von Wohnungsstellungen in Auftrag gegeben und durchgeführt wurden.

Lebt nationale Solidarität! Gebt den notleidenden Volksgenossen!

S Oldenburg. Die Großherzogliche Familie besitzt seit unendlichen Zeiten auch auf dem Friedhof in Rastede eine größere Anzahl von Grabstätten. Als kürzlich dort von dem Friedhofswärter Arbeiten vorgenommen wurden, stieß er auf eine mit einer Erbschicht bedeckte Steinplatte, die mit verlesenen Inschriften versehen ist. Der Fund wurde an maßgeblicher Stelle gemeldet, und diese veranlaßte ein vorsichtiges Ausheben des Steines und dessen gründliche Reinigung. In der Mitte trägt die Platte eine Art Wappen, an jeder der 4 Ecken erblickt man Gestalten, die offenbar die Evangelisten darstellen sollen. Aus der Inschrift geht hervor, daß sie zum Gedächtnis zweier Schweftern gemacht wurde, von denen die eine 1588, die andere im folgenden Jahre gestorben ist. Von den übrigen Inschriften konnte entziffert werden, daß der Vater die Vornamen Christian Johannes und wahrscheinlich den Stammnamen Seenberg führte. Es ist wahrscheinlich ein Mann gewesen, der Beziehungen hatte zu dem Besitzer eines Adelsgutes.

S Boockholzberg. Gelegentlich der Reichstagung der Bauhütten der NS-Kulturgemeinde unter Reichsamtseiler Dr. Stang wurde auf der Fahrt nach Lemwerder zum Stapellauf des Nydamhulffes eine Besichtigung des Boockholzberges unweit des Bahnhofs Grüppelbüden vorgenommen. Dabei waren u. a. zugegen Reichskatholiker Höder, Ministerpräsident Joel, Staatsminister Baulh und Geomastriker August Hinrichs. Es galt, festzustellen, ob sich die durch die früheren Bismarck- und Sonnenwendfeiern bekannt gewordene Gegend zur Schaffung einer Freilicht-Bühne eignet, die in regelmäßigen Zeitabständen zur Aufführung des Hinrichs Dramas „Die Stedinger“ infrage kommen könnte. Die Prüfung ergab, daß das zur Grashornhagen Befigung gehörende Gelände geradezu für einen derartigen Zweck geschaffen zu sein scheint. Von der Erhöhung aus genießt man einen unvergleichlichen Blick über das ganze Stedingerland bis an den Deichstrich an der Weser. Auch erhöhte Gebäude des jenseitigen Ufers, Begead und Umgegend, sind bei klarem Wetter deutlich zu erkennen. Vorgesehen wurde der Bau einer geräumigen Halle unter Berücksichtigung des Baustils eines niederländischen Bauernhauses mit amphitheatralisch

angeordneten Sitzplätzen. Am 19. Oktober soll in Anwesenheit des Reichsleiters Alfred Rosenberg der Grundstein gelegt werden.

*** Cloppenburg.** Die Vermutung, daß der kürzlich verstorbenen Vandewirt Camping vergiftet worden sei, trifft nicht zu. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung im Krankenhaus ist der Tod lediglich durch eine bössartige Entzündung am linken Ohr eingetreten. Die Leiche bereits freigegeben. Ursprünglich vermutete man, daß die Ehefrau und ein Maler den Vandewirt vergiftet hätten.

*** Bremen.** Der Angeklagte Wölff Schmalz wurde in der gestrigen Strafverurteilung dem Eingekerkerten vorgeführt. Er verbüßt zurzeit eine Strafe von einem Jahr Zuchthaus wegen Betruges im wiederholten Rückfall. Es wurde jetzt gegen ihn verhandelt wegen einer Tat, die zeitlich früher lag als die Betrügerei, die in dem gegen ihn erkannten Urteil ihre Sühne fand. Was ihn gegen ihn anstand, waren an sich Kleinigkeiten. Er hatte sich von einem Tankwärter 3 RM geliehen, obgleich er wußte, daß es mit der Rückzahlung haben würde. Ein Tage nach dieser rechtswidrigen Gelddarstellung kam der Angeklagte ohne einen Pfennig Geld in der Tasche in einer Wirtschaft eine Beche über 4.80 RM. In beiden Fällen hatte er sich als Händler auf dem Wochenmarkt ausgegeben, in Wirklichkeit aber war er nur Wüstling auf dem Markt und lebte von der Fürsorge. Der Richter erkannte unter Einbeziehung der gegen den Angeklagten verhängten Strafe von 1 Jahr Zuchthaus auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus.

*** Verdenbrück.** Als in Antum einige Beauftragte aus Anlaß der Feuerhüttenwoche Kontrolle ausübten, mußten sie vor dem molkenbrüchigen Regen, der von einem schweren Gewitter begleitet, ohne lange Liebesgespräche. Bei ihrem Suchen nach einem Unterflurort stießen sie plötzlich auf einen neuen Sarg, aus dem die Hand herausragte. Im ersten Augenblick überfiel sie kalter Schrecken. Dann nahmen sie sich ein Herz zu unteruchen den Sarg. Als sie den Deckel aufhoben, fanden sie in dem Sarg einen lebenden Menschen. Er handelte sich um einen Fischer, der sich auf dem Weg befand, einen bestellten Sarg abzuliefern. Da er sich dem Regen, der immerweise vom Himmel kam, nicht mehr retten konnte, hatte er in dem Sarg Zuflucht genommen. Er selber den Deckel über den Kopf gestülpt und die Hand dazwischen gesteckt, um Luft zu behalten.

*** Marcardsmoor.** Ein hier zur Erholung weisender Ferienkind konnte sich nicht recht in die neue Umgebung finden und meinte, meinte fast die ganzen Tage. A unglücklichen Pflegeeltern mußten sich zunächst keinen. Als das Heimweh des Kindes kein Ende nahm, begab sich der Vater zum Lehrer und fragten diesen, was zu tun. Als sich der Lehrer eingehend mit dem Kinde beschäftigte, gelang es ihm, daß es überhaupt kein Heim habe, sondern nur weine, weil es in einem „Schranke“ schlafen müsse. In dem Hause befinden sich nämlich die alten Altpfaffen.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eßleth, Haupt-Druckerei
L. Zirk, Eßleth, Verantwortlicher Anzeigenleiter
L. Zirk, Eßleth, D. IX 34: 561.

Öffentliche Aufforderung

über Anzeigepflicht derjenigen Personen, die der Beitragspflicht zum Reichsnährstand unterliegen, aber einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben.

Nach § 14 der Ersten Beitragsordnung des Reichsnährstandes vom 13. September 1934, haben die Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe dem zuständigen Finanzamt Anzeige zu machen, wenn sie einen Beitragsbescheid nicht erhalten haben. Darunter fallen alle diejenigen, die am 1. Januar 1934 Eigentümer eines landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch (weinbaulich) genutzten Grundstücks waren. Es ergeht hiermit an alle Eigentümer bäuerlicher oder landwirtschaftlicher Betriebe, die einen Beitragsbescheid bis heute nicht erhalten haben, die Aufforderung, dies dem zuständigen Finanzamt bis zum 10. November 1934 anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht sind die Eigentümer der bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Betriebe befreit, deren abgerundeter Einheitswert weniger als 1000 RM beträgt.

Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar.

B r a t e, den 10. Oktober 1934.

Finanzamt
Dr. Braams

Amtskaße Wesermarsch

B r a t e, den 11. Oktober 1934

Öffentliche Mahnung!

Die am 1. Oktober 1934 fällig gewesene 3. Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1934 ist nunmehr bis spätestens 18. Oktober d. J. zu bezahlen, andernfalls Beitreibung (Pfändung bzw. Lohnpfändung) erfolgt.

5 Sonder-Werbe-Tage!

Zur Einweihung des neuen Anlegers an der Raje fährt D. „Reichskanzler“ von Dienstag, dem 16. Oktober bis Sonnabend, dem 20. Oktober für nur 60 Pfennig nach Bremen und zurück. Abfahrt ab Eßleth (Raje) 8 Uhr. Rückfahrt ab Bremen 18 Uhr. Fahrkarten und Anstufung bei H. Baumeister.

Wir stellen noch Packerinnen ein
Arbeitskleidung wird geliefert
Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft
Betriebsstätte Eßleth

In Damen-Mäntel

bringen wir wieder eine ganz große Auswahl

Bekannt billige Preise

Nur erstklassige Stoffe

Kinder-Mäntel

in allen Größen

Th. von Freed en

Insrieren bringt Gewinn!

Eßleth. Auf Anordnung des Amtsgerichts Eßleth verweigere ich am

Donnerstag, dem 18. Okt. 1934, nachmittags 4 Uhr,

in Hermann August Gasthaus in Eßleth

109 Flaschen Rotwein

280 Flaschen Weißwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Chr. Schröder,
amtl. Auktionator

Probieren Sie
BECKING-KAFFEE
Hamburg
1/4 Pfund 0,62, 0,75

Verkaufsstelle:

Theodor Achmitz, Kolonialw.

Ein gebrauchter, möglichst großer

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Nachfragen in der Geschäftsstelle

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. Oktober

10 Uhr: Gottesdienst

Danach: Kinderlehre

Billig zu verkaufen:

3 einschläfr. Bettstellen

mit Matratzen und

Aufleger

1 Stubentisch

1 Vertikow

1 eintür. Kleiderschrank

Alles tadellos erhalten. Nachfragen in der Geschäftsstelle

El-

fl-

Wieder müssen wir einen unserer alten Kameraden zu Grabe tragen. Unser

Hinrich Meiners

ist zur großen Arme abgerufen worden. Sein Andenken werden wir ehren.

Die Kameraden treten am

Montag, dem 15. Oktober,

nachmittags 3 1/2 Uhr, beim

Bereinslokale an. Erscheinen

aller Kameraden ist Pflicht.

Der Vereinsführer

Drucksachen für jeden Bedarf

fertigt an L. Zirk, Buchdrucker

Kommt zum
Brennere
Seminare
vom 21. bis 31. Oktober
Jetzt **Gustav-Dunjan-Allan**
Hinter dem Hauptbahnhof

Livoli-Sonlichtspiele Sonntag und Montag 20 1/2 Uhr

Der Zarewitsch

(Ufatonfilm) Nach Motiven der gleichnamigen Operette von Franz Lehár.

Gerliche Landschaft, wundervolle Musik.

Ufa-Wochenschau

Zum Schluß nochmals: **Hindenburg (Beisel)**

Eßleth, den 11. Oktober 1934

Heute abend entließ sanft und ruhig unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Oberleutnant a. D.

Hinrich Meiners

in seinem 76. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder

Die Beerdigung findet statt am Montag, nachmittags 4 1/2 Uhr.